



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

284 (22.6.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83939)

General-Anzeiger



Telegraphisch-Abtheilung:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag N. 2.40 pro Quartal.
Zu erate:
Die Colonen 20 Bfg.
Die Melamen 20 Bfg.
Singei-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 6 Bfg.

Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 284.

Freitag, 22. Juni 1900.

(Abendblatt.)

Imperialismus und Deutschenhaß in Australien.

Aus Melbourne schreibt man uns: Wie bekannt, haben die australischen Kolonien für Rechnung des Mutterlandes ein Regiment von 2000 Buschweirern für Rhodesta angeworben. Die Expedition der aus 650 Berittenen bestehenden victorianischen Abtheilung erfolgte vor einigen Tagen, und ahmen wir seitdem frei auf, denn die Fertigstellung des Korps war die Ursache so vieler Reibungen und Standaßer Vorgänge, wie solche außerhalb des Rahmens einer Offensbachschen Operette wohl einem entrüstetem Publikum kaum je zuvor geboten sind. Mag man auch gern die Schwierigkeiten gelten lassen, innerhalb weniger Wochen die ersten Grundbedingungen von Disziplin und militärischer Ausbildung in eine Gesellschaft hineinzutragen, welche von beiden wichtigen Faktoren der Kriegstüchtigkeit bis dahin in ungeschuldvoller Ignoranz lebte und namentlich Manneszucht und Unteroberordnung gleichbedeutend mit Entwürdigung betrachtete; mag man auch gern zugeben, daß ein Oberst, welcher in seinem Civilberuf als Hausvater ist, kaum geeignet erscheint, ein derartiges Rohmaterial zurechtzuführen, so war doch die Fülle der begangenen Dummheiten zu groß, um selbst vor einem kriegsberauschten Publikum Gnade zu finden. Der Oberst schimpfte auf den Verteidigungsminister, der General that dasselbe, der Minister schimpfte auf Beide, ja, beim Abschied auf dem Schiffe wäre es beinahe noch zu einer Prügelei zwischen dem Minister und dem Kommandeur der Truppe gekommen.

Die Wogen der imperialistischen Strömung schlagen immer noch hoch. Gibt es hier auch genügend einsichtsvolle Leute, die das systematische Vorgehen unserer Presse über die Verechtigungsfrage des Burenkrieges durchschauen und während der ersten Stadien des Feldzuges sich nicht scheuten, ihre ehrliche Ueberzeugung zu bekunden, so ist jetzt selbst die mildeste Kritik und der laueste Verdacht einer Sympathie für die tapferen Verteidiger des heimischen Bodens zu einer gefährlichen Sache geworden. Mühte sich doch der hiesige Generalpostmeister, welcher es gewagt, einem Angestellten den behufs Theilnahme an dem Kriege erbetenen Urlaub abzuschlagen, gefallen lassen, für diesen Mangel an patriotischer Begeisterung von Seiten einer Dame und auf seinem eigenen Bureau, mit der Reiterie traktiert zu werden. Uebrigens bleibt es eine eigentümliche Erscheinung, daß trotz der weit größeren Gefahr, welche England von Seiten Frankreichs und Russlands droht, die Schärfe der Sprache gegen jene beiden Länder niemals so accentuiert in der hiesigen Presse in den Vordergrund tritt, wie das geradezu fränkische Mißtrauen gegen die Deutschen oder, wie man hier zu sagen beliebt, gegen die „Teutonen“. Diese wenig freundliche Haltung war früher auf das Oberhaupt des deutschen Reiches zugezogen. Seitdem der Kaiser seiner Sympathie für England wiederholt Ausdruck gegeben, hat man ihm zwar großmüthig verziehen, das Mißtrauen aber gegen Deutschland selber ist so ziemlich das gleiche geblieben. Eine kleine Illustration zu der hier vorwaltenden Stimmung darf in einer Entscheidung des Municipalrathes von Melbourne gefunden werden: bei der vor Kurzem stattgehabten Submission auf Dampfmaschinen und Dynamos für die städtische Beleuchtung erhielt aus „patriotischen Rücksichten“ eine englische Fabrik den Zuschlag, obwohl die Allgemeine Deutsche Elektricitäts-Gesellschaft 5000 Pfd. Sterl.

billiger war, und sich sämmtliche zu Rathe gezogenen Sachverständigen für Annahme der letzteren Offerte aussprachen. Und nicht eine einzige Stimme erhob sich in der Presse gegen diesen Beschluß.

Der einheitliche Zolltarif für ganz Australien muß der Entwicklung seiner nationalen Industrie großen Vorschub leisten und bietet auch für deutsche Kapitalisten günstige Chancen, sich beim Aufbau aktiv zu betheiligen. Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes sind während der letzten Jahre weit zuverlässiger als früher geworden, die Konsumfähigkeit des Landes bewegt sich immer noch in aufsteigender Richtung, und da die Bundesausgaben durch Eingangszölle gedeckt werden sollen, ist der Schutz der heimischen Arbeit sichergestellt. Australien besitzt gute und billige Kohlen, treffliche Verkehrsadern und eine Reihe von blühenden Städten; kurz, die Basis einer lohnenden Industrie ist vorhanden. Als erfreulicher Anfang vaterländischer Theilnahme darf das in Sydney demnächst in Thätigkeit tretende Zweig-Etablissement einer bedeutenden deutschen Cigarrenfabrik, deren Maschinen und Personal bereits unterwegs sind, begrüßt werden und sollte in anderen lohnenden Zweigen bald Nachahmung finden. Vorübergehende genaueste Sondirung des Terrains wie Kapitalkräftigkeit müssen jedoch als unerlässliche Bedingungen eines Erfolges bezeichnet werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juni. (Das festestroke Deutsch-land.) Ein Artikel des „Deutschen Wochenblattes“ über das festestroke Deutschland ist nicht ohne bittere Wahrheit. Leider schadet der Verfasser dem Guten, was er zu sagen hat, durch Uebertreibung:

In einer Debatte über den Kulturbelag bemerkte im Abgeordnetenhaus auf die von gegnerischer Seite vorgebrachten Bedenken, die Gymnasiallehrer könnten in der Erfüllung ihrer Berufspflichten vielleicht Schaden an ihrer Gesundheit nehmen, ein Vertreter der Regierung, daß in Preußen Niemand mehr an seinem Amte zu Grunde gehe. Gott sei es gelobt, es läßt sich wahrhaftig Niemand mehr durch sein Pflichtgefühl verleiten, dem Staate mehr zu geben, als sich mit dem eigenen Wohlbefinden vertragen möchte. Die Zeiten idealer Pflichterfüllung sind auch für Preußen-Deutschland längst dahin. Das „Vaterland“ ist zwar niemals so oft in schmerzlichen, für die Oeffentlichkeit bestimmten Reden gesehrt worden als in dem lehrverlorenen Jahrzehnt. In Wahrheit hat es an Schätzung seines Wertes bedeutende Einbuße erlitten. Im Vordergrund steht überall die Frage des lieben Jochs. Jeder sucht möglichst schnell zu einer hülfreichen Stütze zu gelangen, nur um dieses selbstsüchtige Joch recht üppig beizen zu können. Der Genuß ist jetzt auch in Deutschland das letzte und am heftigsten erstrebte Ziel. Verschiedenes hat zu der betäubenden Wandlung in den Anschauungen unseres Volkes beigetragen. An hervorragender Stelle sicherlich die Möglichkeit, schneller als früher Geld zu erwerben. Der Schweiß der Arbeit wird immer mehr zur Legende; und was mühselos eingeheimst ist, wird leichten Herzens wieder fahren gelassen. Mitgewirkt hat fraglos auch die unerfäßliche Freude an Festlichkeiten und Feiern. Wie sehr zehrt nicht, um nur ein Wort herauszugreifen, allein die unglückselige Vereinsmühseligkeit an dem Markt der Nation! Was bezwecken denn die zahllosen bestehenden Vereine, ungarachtet ihrer auch noch so uneigennützig klingenden Namen, in der Hauptsache anders als festliche Zusammenkünfte? Was muß in ihnen nicht Alles gefeiert werden? Das Stiftungsfest, das Jubiläum, das Sommer-, das Weihnachtsfest, die Fahnenweihe! Zu diesen zieht der Familienverband mit Kind und Kegel, zu den wöchentlich wiederkehrenden Sitzungen des Vereins allein in das Wirtshaus.

Innang, die gar nicht so leicht zu befriedigen ist, wie es immer dargestellt wird. Jedenfalls kann doch das, was nicht nur die Mittelwelt, sondern auch noch die Hochwelt entzückt, nicht so ganz allen Werthes entbehren, denn so urtheillos ist die Menge auch nicht, daß sie sich nur so ein X für ein U machen, oder bloß von den „schönen Augen“ eines Dichters oder einer Dichterin sich faszinieren ließe. In der That besitzen denn auch die Dramen unserer Schriftstellerin ungeachtet mancher Mängel auch hohe Vorzüge, um die sie selbst bedeutend über ihre stehende Dramatiker zu beneiden Ursache haben. Als Schauspielerin und Theaterleiterin konnte sie die Bühne und Alles was mit ihr zusammenhängt, aus dem Fundamente. Sie verstand sich auf die Effekte und den Lieblingsgeschmack des Publikums. Sie hielt es mit dem Direktor in Goethes „Faust“:

Besonders aber laßt genug geschähen!
Man kommt zu schau, man will am liebsten sehn.
Die Masse kennt Ihr nur durch Masse zwingen.
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird Ranchem etwas bringen,
Und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.

Was nügen in einem Drama die schönsten Gedanken, wenn der Verfasser nicht versteht, sie fesselnd vorzutragen? Die Birch-Pfeiffer trug nun allerdings nicht fremde Gedanken vor, sie bearbeitete die berühmtesten Romane ihrer Zeit, aber gerade deshalb erworb sie sich ein großes Verdienst, denn sie ließ ihre bedeutende theatralische Begabung den Ideen bedeutender Männer und pflanzte dieselbe auf solche Weise in alle Herzen. Ihre Stücke sind deshalb nicht immer gerade von ästhetischem, meist aber doch von ethischem Werth, und wenn wir die Schaubühne als moralische Anstalt betrachten, so können wir ihnen eine gute und nützliche Wirkung nicht absprechen. Ein Lehrer, der mit wirklichem Nutzen lehren will, muß seinen Vortrag dem geistigen Standpunkt seiner

Allmählich hat sich hierher schon der Schwerpunkt des deutschen Hauses verlegt. Nicht im ersten Gespräch im stillen Arbeitszimmer dabei erlebte der deutsche Mann die Gespräche mit seinen Bekannten und Freunden, sondern in der munteren Unterhaltung bei dem Glase Bier in dem geräuschvollen Saale eines Restaurants.

Frankreich.

p. Paris, 22. Juni. (Die 9. Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts), vor der die Klage des Oberleutnants Picquart einerseits und Joseph Reinech' andererseits gegen Edmond Lepelletier anstand, der sie beide im „Echo de Paris“ grob geschmäht hatte, wies gestern den Antrag des Rechtsanwalts Cleu auf abermalige Verurteilung des Gerichtsverfahrens bis nach der Erledigung des von der Wittve Henry gegen Reinech' angestrebten Prozesses zurück. Sie konnte sich aber wegen Zeitmangels nur mit dem Falle Picquart's beschäftigen und verurtheilte nach einer feurigen Rede Labors' und energischen Schlussanträgen des Staatsanwalts Rambaud Edmond Lepelletier de Saint-Jargeau und den Beranten des „Echo“ zu je zweitausend Franken Strafe, überdies noch auf Grund des Umstandes, daß Picquart als Beamter des Kriegsministeriums verleumdet worden war, zu hunderttausend Franken Schadenersatz und in die Kosten der Einrückung des Urtheils, nachdem es endgültig geworden, in fünf- undzwanzig Blätter — das Alles in contumaciam. Ueber den Fall Reinech' gegen Lepelletier und das „Echo de Paris“ wird das Gericht in acht Tagen befinden. Die Gegner verhöhnen das Urtheil, welchem wie sie sagen, kein Werth beizumessen sei, weil der ganze Handel durch das Amnestiegesetz umgestoßen werden würde. — Die „Patrie“ weiß heute zu melden, es seien saule Unterhandlungen im Gange, um Picquart zu rehabilitiren. Dieser Schritt sei bereits beschlossen und es frage sich nur noch, ob er in den Großen Generalstab zurückberufen oder an die Spitze eines Regiments gestellt werden solle, wo er nicht lange auf die Förderung zum General zu warten brauchte. So weit ist es schon mit uns gekommen, kündigt das Blatt der Millevoye und Coppée.

Der Aufruhr in China.

Zu den deutschen Rüstungen

Die Mobilmachung beider Seebataillone ist, so wird aus Wilhelmshaven geschrieben, unmittelbar auf Befehl des Kaisers nach dessen Rückkehr aus Oldenburg erfolgt u. den Truppenheilen auch sofort auf dem dienstlichen Wege übermittelt. In Folge der Mobilmachungsordre wurde sofort das hiesige 2. Seebataillon auf Tropic-Dienstfähigkeit ärztlich untersucht und die Handwaffen geschärft. Mit der kaiserlichen Intendantur und der Direktion des Lloyd wurden sofort Depeschen über Stellung zweier Transpordampfer gewechselt. Es scheint ursprünglich in der Absicht gelegen zu haben, die Reserven des 3. Seebataillons einzuziehen, welche vor wenigen Tagen erst aus Kiautschou zurückgekehrt und in die Heimath beurlaubt, beziehungsweise entlassen sind. Es soll jedoch jetzt die Kriegsmarine der beiden Seebataillon durch Freiwillige der Armee aufgefüllt werden, wie seiner Zeit auch das im Jahre 1897 zuerst nach Kiautschou gehende Seebataillon durch Freiwillige aus allen Armeekorps komplettiert wurde. Es ist dies Alles, was unsere Marineverwaltung vorläufig für die Verstärkung unserer Streitkräfte in

Schiller anbequemen, oder er wird tauben Ohren predigen, und wenn er auch ein zweiter Kant und Spinoza wäre.

Wir essen von Zeit zu Zeit Alle gern etwas Gutes, aber unsere Hauptnahrung bildet doch eine gesunde Hausmanns- und Durckschnittskost, und diese ist es, welche die Birch-Pfeiffer dem Publikum bietet. Sie bildet gewissermaßen eine Vorstufe für höhere Geister. Sie darf nicht Alleinherrscherin sein, die Größeren müssen neben ihr und mit ihr zum Worte kommen, aber sie ist es, welche den minder Vorbereiteten für die Sprache der edelsten Geister empfänglich macht, die Neigung für das Theater erweckt und erhält, und den Boden für eine feinere geistige Speise vorbereitet. In dieser Hinsicht steht sie auf derselben Stufe mit Rogebue und Raupach. Selbst Goethe und Schiller konnten die Stücke Rogebues in ihrem Theater nicht entbehren, und — Hand aufs Herz —, wenn man den Zeitgeschmack berücksichtigt, ist in einem einzigen der Rogebueschen Lustspiele mehr Witz zu finden als in zehn sogenannten Lustspielen neuerer Zeit.

Die Wiege Charlottens stand in Stuttgart, wo ihr Vater die Stellung eines Domänenraths einnahm. Hier wurde sie am 22. Juni 1800 geboren. Ihre Erziehung war eine sorgfältige und liebevolle, und lenkte ihren regen Geist schon frühzeitig einer höheren Richtung zu. Ihr Vater war nämlich der Stubenkamerad Schillers auf der Karlschule, er wohnte mit dem berühmten Dichter in einem Zimmer, und er war es, der einst das Manuscript der „Räuber“ vor den Augen der Aufseher in das Bettstrosch verbarg. Die Darstellung seines Verkehrs mit dem Lieblings-sänger der deutschen Nation wirkte gewaltig auf das empfindliche Gemüth des heranwachsenden Kindes. Noch ein anderer Umstand kam dazu, ihre Neigung für den mündlichen Vortrag zu erwecken und zu festeren. Ihr Vater war erblindet und Charlotte diente ihm als Vortleserin. Mehr und mehr wandte sich nun ihre Aufmerksamkeit dem Theater zu, sie schwärmte für den Beruf eines

Schauspielerin und Dichterin.

Ein Gedendblatt zu Charlotte Birch-Pfeiffers 100. Geburtstag. (23. Juni.)

Von Max Kuprecht.

(Nachdruck verboten.)

Charlotte Birch-Pfeiffer! Verächtlich rümpfen die Meisten die Nase, wenn der Name der Verfasserin der „Grille“ genannt wird; in den Recensionen figurirt sie als die „selige Charlotte“ oder gar als „rühmliche Charlotte“, kurz, man hat sich angewöhnt, die einst so hochgeehrte en canaille zu behandeln. Nun mag es ja allerdings wahr sein, daß die Dramen dieser Schriftstellerin nicht zu den besten und vornehmsten Werken der deutschen Litteratur zu zählen sind — aber besser als ihr Ruf sind sie doch, das beweist nicht nur der ungeheure Erfolg, den sie bei ihrem Erscheinen davongetragen haben mag, sondern auch der Umstand, daß eine ganze Anzahl von ihnen sich auf dem Repertoire selbst unserer besten Bühnen behauptet hat. Allen Ausstellungen der Kunstkritiker zum Trotz hat sich das Publikum von Anfang an für die Birch-Pfeiffer entschieden und manche ihrer Dramen, wie die „Die Grille“, „Die Waise von Lowood“ u. s. w. üben noch heute auf die große Masse eine weit gewaltigere Anziehungskraft und Wirkung aus, als zahlreiche Stücke von Dramatikern, die einen Vergleich mit der Verfasserin von „Dorf und Stadt“ als eine Verechtigung aufnehmen würden, ohne jemals geistig halb so lange zu leben wie sie.

Das Publikum gilt allerdings als kein geeigneter Kunstschlichter, oder wenigstens nur solchen, denen es Verfall zollt. Und doch ist es in erster und letzter Hinsicht der Appell an diese Instanz, der das Schicksal eines Dramatikers entscheidet — eine

Ostafien zu ihm im Stand wäre. Es ist eine seltsame Fügung des Geschicks, daß gleich nachdem die Auslandsstreiter vom Reichstage abgelehnt worden sind, der Ruf nach diesen durch die politische Lage selbst laut wird.

Der zur Führung beider Seebataillone auserwählte Inspektor der Marineinfanterie, v. Hoepfner, ist erst im Mai dieses Jahres zum Generalmajor befördert, nachdem ihm kurz vorher der Rang und die Befugnisse eines Brigadeführers verliehen worden waren. v. Hoepfner ist der zweite Inspektor; sein Vorgänger war Oberst v. Rogues. Er erfreut sich des besondern Vertrauens des Kaisers, den er auf ausdrücklichen Wunsch während der beiden letzten Nordlandstreifen begleitete. v. Hoepfner werden Unerfahrenheit, Geistesgegenwart und unversagender Eifer nachgerühmt. In Kiel ist er einer der bekanntesten Offiziere.

Wie aus Kiel unterm 21. d. gemeldet wird, sind sämtliche einberufenen Dispositionsurlauber des Seebataillons eingetroffen. Bis morgen Abend treffen fünfhundert Freiwillige der Landarmee ein. Es sind keine Reserven eingezogen. Tausend Tropenhelme werden angefertigt, da sämtliche Bestände von dem letzten Abfuhrtransport nach Kowischow mitgenommen sind. Wie aus Kiel weiter berichtet wird, trat, als noch dem Eintreffen der Robilmachungsordere zunächst die Aufforderung erging, daß sich Freiwillige für China melden sollten, das gesammte Bataillon vor; kein einziger blieb zurück. Von Oldenburg ist eine Batterie in Stärke von 140 Mann nach Wilhelmshaven beordert worden.

Das deutsche Kreuzergeschwader in China

umfaßt folgende Schiffe: Großer K. „Hertha“ (Flaggschiff), ein ungepanzertes Schiff mit innerem horizontalem Panzerdeck und gepanzerten Geschützständen, von 5828 Tonnen Displacement. Die Geschwindigkeit des mit 10 000 Pferdekraften ausgerüsteten Schiffes beträgt 18 bis 19 Seemeilen, seine Besatzung beträgt 465 Köpfe. Der große Kreuzer „Hansa“ ist ein Schwesterschiff der „Hertha“. Außer diesen gehört zum Kreuzergeschwader der große Kreuzer Kaiserin Augusta von 6052 Tonnen Displacement, 12 000 Pferdekraften, 21 Seemeilen Fahrgegeschwindigkeit und 436 Mann Besatzung. Die Zahl der großen Kreuzer des Geschwaders wird durch den großen Kreuzer Prinz Bismarck vermehrt werden. Er wird als Flaggschiff dienen, hat 10 650 Tonnen Displacement, Maschinen von 13 500 Pferdekraften, 20 Seemeilen Geschwindigkeit und 668 Mann Besatzung. An kleinen Kreuzern gehören zum Geschwader Irene und Gefion, erstere von 4400 Tonnen Displacement, 3000 Pferdekraften, 18 Seemeilen Fahrgegeschwindigkeit mit 365 Mann Besatzung, letztere mit 4109 Tonnen Displacement, 9000 Pferdekraften, 19 Seemeilen, 302 Mann. Später wird noch der Kreuzer Gazelle hinzukommen. Beide Schiffe haben ein inneres Panzerdeck. Den modernen deutschen Kanonenbooten „Iltis“ und „Jaguar“ werden sich der „Iger“ und der „Luchs“ in einiger Zeit beigesellen; es sind dies Schiffe leichter Schnellfeuer-Artillerie, die sich zur Verwendung in den chinesischen Küstengewässern und Flußläufen eignen. Das Kanonenboot „Zilla“ ist im August 1897 von Schichau in Bau genommen worden, am 4. August 1898 bereits vom Stapel gelassen und noch in demselben Jahr fertiggestellt. Die Gesamtbesatzung des Kanonenbootes beträgt 121 Mann, darunter 4 Deckoffiziere und 108 Unteroffiziere und Mannschaften.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Juni 1900.

Zur Hochzeit des Prinzen Max von Baden wird aus Gmunden weiter berichtet: Außer dem Kaiser Franz Joseph, der Königin von Dänemark und der Königin von Griechenland sowie dem Prinzen von Wales, haben ihre Erscheinen zu der am 10. Juli stattfindenden Vermählung der Prinzessin Marie Luise von Cumberland mit dem Prinzen Max von Baden noch zugesagt: die Erzherzöge Ludwig Viktor und Friedrich, letzterer mit Gemahlin und drei Töchtern, sowie die Erzherzogin Elisabeth, eine Jugendliebeskinder der Braut, ferner Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, Schwester des deutschen Kaisers, Herzogin, der griechische Kronprinz mit Gemahlin, Großherzog Adolf von Luxemburg. Als Brautjungfern fungieren: die Erzherzoginnen Elisabeth, Marie Christine, Marie Anna, Marie Henriette und die Prinzessin Olga von Dänemark.

Militärisches. Ein Patent seines Dienstgrades erhielt Hauptmann und Kompaniechef Bedeker im Gren.-Regt. Nr. 110. Thordede, Bismarck, im Landwehrbezirk Mannheim wurde zum Lt. d. Res. des 9. Bataillon. Nr. 14 befördert.

Zur Fahrt nach China haben sich vom hiesigen Grenadier-Regiment auf erfolgte Anfrage hin 26 Mann, 5 Unteroffiziere und

Schauspielerinnen und die Schwärmerin gestallte sich bald zur unversiegbaren Leidenschaft. Ihr Vater, den König Max Joseph I. von Bayern 1808 als Oberkriegskommissar nach München berufen hatte, widersetzte sich durchaus der verhängnisvollen Reizung, er behauptete, der Beruf einer Schauspielerin sei keine Carrière für eine Tochter aus guter Familie. Erst nach harten Kämpfen und nachdem der König selbst für Charlotte ein gutes Wort eingelegt, erhielt er seine Zustimmung. Der König hatte zufällig von dem „Volk“ gehört. Das damals zwölfjährige Mädchen besuchte den Konfirmationsunterricht des Oberhofpredigers Dr. Schmidt. Als dieser nun eines Tages seinen Schülern in begeisterten Worten das Jenseits schilderte und alle die herrlichen Freuden des Himmels, da stand „Volk“ plötzlich auf und fragte ihn eheerachtet: „Sie, Herr Oberhofprediger, woher wissen's denn daß so genau?“ Der König hatte herzlich über den Zwischenfall gelacht und als er bald darauf das Mädchen bei Gelegenheit eines amtlichen Vortrags, den ihm der Kriegsrath hielt und bei dem seine Tochter dem Blinden als Führerin diente, persönlich kennen lernte, interessierte er sich für das geistvolle Wesen und wohnte sogar dem Debut der Anfängerin bei, um nach Kräften zu applaudieren.

Charlotte zählte erst 13 Jahre, als sie die Bretter, welche die Welt bedeuten, betrat. Doch war sie geistig und körperlich so kräftig entwickelt, wie ein Mädchen von sechzehn Jahren. Der Schauspieler Buccarini unterrichtete sie, unter seiner Leitung bildete sie sich bald zu einer trefflichen Künstlerin aus. Ihr erstes Auftreten geschah 1813 in „Moses Rettung“ von Plötz, auf dem der königlichen Hoftheaterintendant unterstellten Hoftheater. Wägenh Jodex er, übertrug man ihr bereits das ganze Fach der tragischen Liebhaberinnen. Ihr künstlerischer Ehrgeiz trieb sie in die große Welt: auf einer Kunstreise durch Deutschland (1822 bis 1823) gastierte sie u. A. in Stuttgart, Darmstadt, Karlsruhe, Frankfurt, Hamburg und Berlin und überall mit vorzüglichem Erfolge. In Hamburg lernte sie ihren zukünftigen Gatten, den Schriftsteller Dr. Christian Andreas Birch (geb. 1793 zu Kopen-

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

In Berlin stand sie in regem geistigen Verkehr mit Meyerbeer, Barnhagen und seiner geistreichen Gattin Rachel; letztere war es auch, die sie zuerst ermutigte, sich als Bühnenschriftstellerin zu versuchen. Ihr erstes Stück „Der böhmische Räuber“ erschien 1828, aber erst mit „Pfefferöl“ errang sie einen unbestrittenen Erfolg. Seitdem folgte ohne Pause Drama auf Drama, sodass sie es während ihrer langen Schaffensperiode auf bald hundert Stücke brachte, eine Fruchtbarkeit, die nur durch die Bearbeitung fremder Motive erklärlich und möglich ist. Indessen fehlt es unter den Dramen der Birch-Pfeiffer durchaus nicht an solchen eigener Erfindung und Kombination; den größten Beifall trugen ihr jedoch die geschickten Dramatisirungen bedeutender Romane ein, und Stücke, wie „Die Grille“ (nach einer Novelle von George Sand), „Die Waise von Lowood“ (nach Guter Bell), „Dorf und Stadt“ (nach Berthold Auerbach) freilich auch heute noch in ungebrochener Stärke das Publikum. Mit ihren Romanen und Novellen hatte sie weniger Glück; auf diesem Gebiete wurde sie erst später von ihrer Tochter Wilhelmine, der Gattin des babilischen Hofgerichtsdirektors und Kammerherrn von

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

hagen, gest. 1868 zu Berlin), kennen; nachdem die Herzen sich gefunden, folgte Charlotte 1820 dem Geliebten zum Mar. Zuerst schlugen die Neuwermählten ihr Domizil in München auf, wo Birch eine Anstellung bei der Hoftheater-Intendantur erhielt; schon im nächsten Jahr nahm die kunstbegeisterte junge Frau in dessen ihre Gastspielreisen wieder auf, die sie bis nach Petersburg, Pest und Amsterdam umschweifte. Im Jahre 1837 übernahm sie, des unsterblichen Lebens satt, die Direction des Theaters in Jülich, das sie im Verein mit dem berühmten Mimen Engelmann zu einer Pflanzschule für das deutsche Theater ausbilden wollte. Nach sechsjähriger Wirksamkeit folgte sie einem ehrenvollen Rufe an das Berliner Schauspielhaus, um die Stelle von Amalie Wolf einzunehmen; im Sturm eroberte sie sich die Gunst der Berliner und bewahrte sich dieselbe bis zu ihrem am 25. August 1868 erfolgten Hinscheiden.

den. Er soll einen dieser Tage im Volkstheaterbureau in der Dramenstraße eingebrachten Verunglückten, den Wägenmeister Biedler von hier, der von seinem Fuhrwerk, das durchgegangen war, gestürzt und bewußlos liegen geblieben war, als Betrunkenen behandelt und ihn mit Schlägen traktiert, ihm auch 2 M zu irgend einem Zweck widerrechtlich abgenommen haben. Krebs wird ferner der Verwurf gemacht, daß er die That in der Trunkenheit gemacht habe. Der Mann war schon mehrfach in ähnliche Fälle verwickelt, kam aber bisher freis unbestraft davon. Die vorliegende Straftat, wenn sie sich bewahrheitet, kann von A., der sonst durchaus entgegenkommend im Dienst gewesen, kaum in normalen geistigen Zustande geschehen sein.

Stuttgart, 21. Juni. In Rindenschloß bei Biberach sind bei einem Brand, der durch mit Zündhölzern spielende Kinder entstanden war, zwei Kinder verbrannt, ein drittes wurde schwer verletzt.

Sport.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag fand in Sedenheim auf dem Spielplatz der Sedenheimer Fußballgesellschaft ein Match zwischen der Mannheimer Fußballgesellschaft „Union“ und der Mannheimer Fußballgesellschaft Germania statt, welches zu Gunsten der ersten Gesellschaft mit 6:0 Goal endigte. Die beiden Vereine waren leider geschwächt, um das Bestspiel anzugehen, nach Sedenheim zu fahren, da gegenwärtig den Mannheimer Fußballvereinen kein Platz zur Verfügung steht. Die Sedenheimer Fußballgesellschaft stellte den Mannheimer Vereinen ihren von der Germania in Sedenheim erhaltenen Platz gerne zur Benützung frei, indem dieselben den Platzmangel (7) der Mannheimer bedauern.

Zur Kaiser-Regatta am 8. Juli sind von 16 Vereinen 47 Boote gemeldet worden, die höchste Zahl seit Bestehen der Regatta. Zum Kaiserpreis meldeten der Ruderklub Ruderklub, der Frankfurter Ruderklub, die Frankfurter Ruderregatta und die Frankfurter Ruderregatta.

Stuttgart, 21. Juni. Lt. v. Jatzewski (15. Mann) erlitt bei seinem Sturz mit „Schrotte“ doch ernsthafte Verletzungen, als wir aus den ersten Berichten entnehmen konnten, und wird er daher für dieses Jahr wohl ganz außer Betracht gelassen sein. Er erlitt eine schwere Querschnitts- und eine leichte der rechten Schulter und erlitt außerdem Luxation gegen Schenkel und Gesäß, so daß er zur Zeit kaum im Stande ist, sich zu bewegen. Daß „Schrotte“ das Genick bei dem unglücklichen Sturz brach, haben wir bereits berichtet. Im Besonderen des Leutenants v. Jatzewski (Lt. Lt.) erregt die Gehirnerschütterung noch Besorgnisse.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dante-Commemoration in Florenz. Man schreibt uns aus Florenz: Am 15. Juni 1900 wurde der unsterbliche Dichter Dante Alighieri zum Prior der Stadt Florenz erwählt; es war das eine der höchsten Ehrentitel in Florenz. Dante vermalte das Priorat aber nur kurze Zeit. Papst Bonifatius VIII., der die Provinz Toscana schon seit langer Zeit für die Kirche erobern wollte, hatte die Kämpfe zwischen den „Weißen“ und „Schwarzen“ in Florenz zum Vorwand genommen, um den Cardinal Acquasparta als Friedensstifter nach Toscana zu schicken. Die „Weißen“ aber, die in Dante ihren geistigen Führer erblickten, kümmerten sich wenig um den Beien der Curie, der entlich abtrübe und die Stadt in Mitleid und Wahn thun ließ. Als die „Schwarzen“ aber im Jahre 1301 mit Hilfe Karls von Valois zur Herrschaft gelangten, rückte er sich und den Papst, indem sie die Häuser ihrer Gegner plündern und anzünden. Die Führer der „Weißen“ mußten in die Verbannung gehen, und unter den Verbannten befand sich auch Dante, der die Heimath nicht mehr wiedersehen sollte. Das Priorat war also für Dante's Leben von großer Bedeutung; es war die Ursache seines Heils und seiner dichterischen Größe, denn im Exil vollendete er sein großes Werk. Es war daher ein guter Gedanke, die 600. Wiederkehr des Tages, an welchem Dante zum Prior gewählt wurde, in würdiger Weise zu feiern. Die Feier wurde jedoch vom 15. auf den 17. Juni verlegt. Ganz Florenz beehrte sich an dem Tage. Auf den Thürmen und auf den Straßen florenz schallten die alten Föhnen von Florenz; im Winde, und Blumengeinde und Kränze von Lorbeer und Eichenlaub umgaben die Denkprüche aus der „Commedia“, mit welcher die alten Patriotenhäuser geschmückt waren. Auch das Dante-Denkmal auf dem Santa Croce-Platz war herrlich geschmückt. Im Cinghettone-Saal hielt der große Danteforscher Prof. Jibbura bei Kunst vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über die Bedeutung des Tages. Der Stadtrath, die Mitglieder der Dantegesellschaft und Vertreter der Behörden wohnten der Feier bei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Darmstadt, 22. Juni. Die Erste Kammer tritt am 4. Juli zu einer Sitzung zusammen.

Kreuznach, 22. Juni. Der König von Dänemark und sein Bruder Johann trafen um 1 Uhr zum Besuche der hier die Kur gebrauchenden Großfürstin Dimitel und der Großfürstin Maria Pawlowna ein.

Kiel, 22. Juni. Seit dem frühen Morgen regnet es ununterbrochen. Der Kaiser besieg um 10 1/2 Uhr Vormittags die Yacht „Meteor“ zur Teilnahme an der heutigen Regatta an der Kieler Förde. Wegen des faulen Windes wurde der „Meteor“ durch ein Torpedoboot zum Start gehalten, übertrassen, deren Romane: „Ein Krat der Seele“ und „Aus eigener Kraft“, ihren schriftstellerischen Ruf begründeten. Sie begann ihre Laufbahn ebenfalls als Schauspielerin, zog sich aber nach Vermählung von der Bühne zurück. Auch deren Tochter Geemte ist eine bekannte Dichterin, so daß man wohl sagen kann, das Talent Charlottens hat sich auf ihre Kinder und Kindeskinde vererbt.

Um die literarische Rolle Charlotte Birch-Pfeiffers richtig würdigen zu können, darf man auch die Periode nicht außer Acht lassen, in welcher sie ihre Triumphe als Bühnenschauspielerin feierte. Es war in der Zeit der deutschen Reaktionen, wo das deutsche Volk eine tiefe Niedergelassenheit sich bemächtigt hatte. Aller politischen und tendenziösen Dichtung satt, verlangte man nach harmlosen, gefälliger Unterhaltung und vergnügte sich an den Lustspielen eines Benedix, an den Dramen der Birch-Pfeiffer, an Roquettes „Walmeister Brautpater“, an Holteis Einzelspielen u. s. w. Einer solchen Zeit mußte ein so vielseitiges und fruchtbares Talent wie die Birch-Pfeiffer es unsterblich willkommen sein, und obwohl es die Schriftstellerin bei so ungetreuer Produktivität mit Wahrscheinlichkeit, Charakteristik und Originalität nicht immer allzu genau nehmen konnte, so gelang ihr doch auch manches Schöne und Gute; sie verstand es (und versteht es noch) große Reize zu rühren und zu erheben, und da sie immer den Regungen eines edlen Gemüths Ausdruck verlieh, so wirkte sie auch gut und nützlich. Ein volles Menschenalter ist verfloßen, seit der Hügel über ihrem Grabe sich wölbt — lassen wir ihr soviel Gerechtigkeit widerfahren, als sie verdient, und sie sei fernerlich mehr Verdienste, als man ihr für gewöhnlich zuspricht. Wegen wir heute an ihrem 100. Geburtstag einen Vorbeerkung auf ihrem Grabe nieder — es schmückt Manchen der Lorbeer, der weniger darauf Anspruch erheben darf als die Verfasserin der „Grille“.

Schleppi. Bei der gestrigen Abendtafel nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Bülow entgegen. Derselbe verließ an Bord der „Hollenzollern“ und begleitete heute den Kaiser bei der Segelfahrt auf der Yacht „Meteor“.

Berlin, 22. Juni. Heute früh stürzte sich die Arbeiterfrau Soglowe auf dem 3. Stock ihre Wohnung auf den Hof, nachdem sie ihre 4 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren hinhingeworfen hatte. Die Kinder waren sofort todt, die Frau wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Rachegefühle sind die Veranlassung zur That.

Berlin, 22. Juni. In Folge des gestern Abend veröffentlichten Signalements wurde gestern Abend in Eberswalde der Arbeiter Krüger als muthmaßlicher Mörder des zwischen Wermischen und Wesenthal ermordeten aufgefunden. Murrers Leiche verhaftet. Bei dem Verhafteten wurde das Fahrad und die Uhr des Ermordeten vorgefunden.

München, 22. Juni. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute mit großer Majorität die Nachtragsforderung für die Errichtung des Projektionsbureaus für die Kanalisierung des Main bis Aschaffenburg an.

London, 22. Juni. Privatmeldung. Der Korrespondent der Daily Express in Singapur meldet dem Blatte von gestern: Ich habe eine lange Unterredung mit dem bekannten chinesischen Reformator Kang ju wei, welcher sich dahin ausspricht, daß der Ausbruch der Unruhen von Rußland zu einem rein russischen Zweck beschränkt, wenn nicht überhaupt gänzlich organisiert worden sei.

Petersburg, 22. Juni. Die Polarexpedition des Barons Woll ist gestern Nachmittag mit dem Dampfer „Dana“ von hier abgegangen.

Petersburg, 22. Juni. Anlässlich des Ablebens der Fürstin Josefine von Hohenzollern ordnete der Kaiser eine schlagartige Hoftrauer an.

Petersburg, 22. Juni. Der „Herold“ schreibt in einem dem Andenken Murawjews gewidmeten Artikel. Murawjew habe in den wenigen Jahren seiner Amtsführung zu einem nicht geringen Theile zur Wehrung des politischen Ansehens Rußlands als leitendes Prinzip der auswärtigen Politik Rußlands zu Grunde gelegt. Als wirklichen Kenner der deutschen Politik habe er erkannt, daß aufrichtige Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland zu den stärksten Förderungsmitteln der beiderseitigen Interessen gehöre.

Aera, 22. Juni. Nach Meldungen von Eingeborenen wurden bei dem letzten Ausfall in Kumassi der Gouverneur verwundet und 8 Offiziere getödtet.

Konstantinopel, 20. Juni. (Wiener Correspondenz.) Trotz erneuten Protestes des griechischen Gesandten, welcher unter Hinweis auf das Londoner Protokoll und den griechisch-türkischen Friedensvertrag die Befreiung des griechischen Gebietes gegen Griechenland vom 20. ds. ab. — Der bulgarische diplomatische Agent wurde vom Mikspalast verständigt, daß der Differenzialtarif nicht zur Anwendung komme. Die gemischte Kommission für die bulgarisch-türkischen Fragen werde neue Spezialtarife ausarbeiten.

Zum Tode Murawjews.

Berlin, 22. Juni. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt zum Tode Murawjews: Zum zweiten Male innerhalb weniger Jahre wird dem befreundeten großen Nachbarreiche in dem Augenblicke ernstester Arbeit der europäischen Diplomatie der Leichter seiner auswärtigen Politik entzogen. Der dahingegangene Staatsmann war ein überzeugter Vertreter der Grundanschauung, daß dem deutschen und dem russischen Reiche die Möglichkeit der geschichtlichen Bestimmung gegeben sei, in ungestörtem Frieden und freundschaftlicher Nachbarschaft der Wege ihrer Kulturaufgaben zu leben. Zu den gegenwärtig in den Höfen und den Kabinetten in Berlin und Petersburg bestehenden vertrauensvollen Beziehungen trug Murawjew während seiner kurzen aber erfolgreichen Laufbahn in vollem Maße bei.

Berlin, 22. Juni. Die Nordd. Allgem. Ztg. kann auf Grund zuverlässiger Informationen feststellen, daß die jüngsten durch die Tagespresse gegebenen Nachrichten, daß die Eintheilung der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts in den Admiralsstab der Marine beabsichtigt sei, völlig aus der Luft gegriffen ist.

Paris, 22. Juni. In dem heute im Elysee-Palast abgehaltenen Ministerrath theilte Delcassé mit, daß er Romens der Regierung der Republik der russischen Regierung das tiefste Beileid anlässlich des Todes Murawjews ausgesprochen habe und zugleich als persönlicher Freund der Familie des Helmingegangenen kondolirte. Der Ministerrath schloß sich der Kondolee Delcassés an. — Im Ministerium des Aeußern ist vergangene Nacht keine Nachricht aus China eingegangen.

Petersburg, 22. Juni. Das Journal de Petersburg sagt in einem kurz gehaltenen Nachruf an den Grafen Murawjew: Der plötzliche Tod des Staatsmannes in voller Thatkraft und Kraft hat überall tiefe Bewegung hervorgerufen, und der Gegenstand sehr lebhaften Schmerzes für die große Familie der russischen Diplomatie sein, welche in der Person Murawjews ihr hervorragendes Haupt verlor.

Der Burenkrieg.

London, 22. Juni. Daily Mail meldet aus Lourenço Marquês vom 21. Juni: Die telegraphische Verbindung mit Komatiapoort ist unterbrochen. Nach einer Meldung der Times aus Lourenço Marquês von gestern soll die Transvaalregierung in großen Finanznöthen sein. Der Präsident suche denselben durch Ausgabe von Schatznoten abzuhelfen; das Publikum wolle die Noten aber nicht annehmen.

London, 22. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Hammonia vom 19.: Eine ziemlich starke Burentruppe besetzte während der Nacht einen einzelstehenden Berg, um von dort die Patrouillen der Heerarmee abzuschneiden. Die Buren wurden von Hundes Artillerie überrascht, die sie so wirkungslos beschloß, daß sie sich zurückziehen mußten.

Kapstadt, 22. Juni. Seit der Befehung von Pretoria und Johannesburg übernahm die Militärbehörde die Verwaltungsbefugnisse, wie sie unter der Transvaalregierung in Kraft waren; namentlich ist die Minenpolizei beibehalten. Alle Minenarbeiten sind

eingestellt, außer den Pumparbeiten. Der Transitverkehr mit geräugtem und ungeprägtem Golde ist verboten.

Der Aufbruch in China.

Moskau, 22. Juni. Die Wjeseler Zeitung meldet: Ein hiesiger Vertreter des Kommandanten des Kanonenbootes „Nils“, Lenz, erhielt heute folgende Depesche: „Tschifu, 21., 7 Uhr 10 Nachm.: Befinden gut. Wilhelm.“

Brüssel, 22. Juni. Wie das Petit Bleu mittheilt, erhielt ein großes Brüsseler Geschäftshaus gestern Vormittag eine Depesche aus China, derzufolge die internationale Truppenabtheilung gleichzeitig mit der besondern russischen Kolonne in Peking eingerückt sei. Das Telegramm meldet weiter, daß die Gefandtschaften unverfehrt und die Belgier wohlbehalten seien.

London, 22. Juni. Daily Mail meldet aus Yokohama von gestern: 15 Transportschiffe wurden gechartert, 4 Kriegsschiffe gehen nach China ab, 12 andere sind in Bereitschaft. Dieselben sollen wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Lage nach Formosa gesandt werden. Im Ganzen werden 18 Kriegsschiffe mobilisirt.

London, 22. Juni. Daily Express berichtet aus Shanghai vom 21. ds.: Tientsin wurde am 15. d. auf 2 Seiten von Boyerbanden angegriffen. Dieselben beschoßen zunächst die Eingeborenenstadt an 12 Stellen und rühten dann gegen die Fremdeniederlassung vor. Die Eisenbahnstation war von 2000 Russen mit 10 Geschützen besetzt. Als die Boyer dort anlangen, gaben die Russen hintereinander 50 Salven ab. Das Feuer scheint den Boyern unerwartet gekommen zu sein. Es richtete ein großes Blutbad an, etwa 300 Boyer wurden getödtet, 20 verwundet. Die Times meldet aus Shanghai vom 21. ds.: In der Nacht des 15. ds. richteten die Boyer in Tientsin und der Eingeborenenstadt große Verheerungen an. Die fremden Kruppen erwiesen sich als stark genug, die Fremdeniederlassung zu schützen. Die chinesische Presse in Shanghai behauptet, in der Mandchupartei seien erste Unzufriedenheiten ausgebrochen. Im Palaste in Peking herrsche Verwirrung. Die Kaiserin-Regentin schide sich an zu fliehen. Die Prinzen Tuanhjung und Kungji seien entscheidende Wiberfacher Junglus und der Gemahligten, welche dem Throne raten, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen von Provinzialbeamten entnommen.

Shanghai, 22. Juni. Einer Meldung aus Tientsin zufolge Bombardirten reguläre chinesische Truppen die Stadt. Die dortige Lage ist sehr kritisch.

Shanghai, 21. Juni. Das Consularcorps trat heute hier zu einer Berathung über die Lage zu sammen. Man war der Ansicht, daß das Fehlen der Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung sei. Das Darniederliegen des Handelsverkehrs macht 20 000 Italiener brodlos. Die Consuln beschloßen, den Dozen der Consuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seeoffizieren in Tatu wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Consuln glauben, daß man eine direkte Verbindung mit Peking beschaffen könne und ersuchten den chinesischen Eisenbahndirektor Scheng um diebezügliche Mittheilungen.

Yokohama, 22. Juni. 22 Kriegsschiffe des lebenden Geschwaders sind in Saicho versammelt. Wahrscheinlich werden noch mehr Kriegsschiffe nach China gesandt.

Washington, 21. Juni. Admiral Kempff telegraphirt via Tschifu vom 21. d.: Die Chinesen bombardirten Tientsin. Das amerikanische Konsulat und ein großer Theil der Fremdenkolonien sind theilweise zerstört. Eine Hilfstruppe, darunter 130 amerikanische Soldaten, begibt sich nach Tientsin.

Mannheimer Handelsblatt

Coursezettel der Mannheimer Effectenbörse vom 2. Juni.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, Renten, Obligations, Aktien, Industrie-Obligations, Transport und Verschönerung, Industrie, Bräuerien, and Private-Discount. Each column lists various financial instruments and their corresponding prices.

Nach für die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft, mit Domizil in Berlin, verleiht nach dem erscheinenden Rechnungsabschluss pro 1896 das Geschäft weniger befriedigend, indem der Reingewinn infolge schlechterer Verhältnisse namentlich auf industriellem Gebiet.

Kapitalerfordernisse wurden unverändert \$ 31,000,000 vorgetragen und die Prämienreserve beziffert sich auf \$ 11,572,168.59. Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfuhr einen Zuwachs von \$ 218,845.60 und erreichte damit den Betrag von \$ 3,740,937.78.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Effectenbörse). Anfangscourse: Kreditaktien 215.70, Staatsbahn 144.—, Lombarden 27.80, Egypter —, 4% ungar. Goldrente 96.80, Gotthardbahn 148, Disconto-Commandit 179.50, Laura 236.—, Gelsenkirchener 197.—, Darmstädter 184.60, Handels-Gesellschaft 151.30. Tendenz: ruhig.

Berlin, 22. Juni. (Telegr.) Effectenbörse. Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung auf dem Niveau der gestrigen Nachbörse. Eisenaktien höher, ebenso Kohlenaktien später besser gefragt. Renten und Fonds still, aber behauptet. Bon Bahnen Franzosen, Südbahnen und Ostpreußen höher. Altimogeb 6%. Privatdiscont 4.875%.

Berlin, 22. Juni. (Effectenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 215.60, Staatsbahn 144.10, Lombarden 27.80, Disconto-Commandit 179.80, Laura 235.50, Harpener 202.80, Russische Noten —, Schlusscourse. Russen-Noten cpt. 216.10, 3% Reichsanleihe 95.10, 3% Reichsanleihe 87.10, 4% Reichsanleihe 102.40, 5% Reichsanleihe 94.10, 1880er Loose 134.—, Südbahnen 145.40, Maximilianer 75.20, Ostpreuss. Südbahn 83.90, Staatsbahn 143.50, Lombarden 27.70, Canada Pacific-Bahn 87.70, Deutscher Anhalt und Bergbahn-Aktien 152.10, Kreditaktien 215.20, Berliner Handels-Gesellschaft 151.80, Darmstädter Bank 184.60, Deutsche Bankaktien 191.90, Disconto-Commandit 180.25, Dresdener Bank 150.50, Leipziger Bank 168.40, Berg. Märk. Bank 149.—, Dynamit Trust 151.70, Bodumer 226.—, Consolidation 358.50, Dortmund 106.60, Gelsenkirchener 198.30, Harpener 203.—, Ibernia 216.20, Laurahütte 234.90, Licht- und Kraft-Anlage 108.90, Westeregeln Metall 208.75, Wscherslebener Metall-Werke 145.—, Deutsche Steingewerke 251.50, Danja Dampfschiff 145.—, Volkammerer-Aktien 155.10, 4% Pr.-St. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 99.90, 3% Sachsen 83.80, Stettiner Vulkan 224.25, Mannheim Rheinau 116.50, 3 1/2% Badische St. Obl. 1900 83.40, Privatdisconto: 4 1/2%.

London, 22. Juni. 3 Reichsanleihe 86 1/2%, 2% Consols 160 1/2%, 5 Italiner 94 1/2%, Griechen 45 1/2%, 3 Portugiesen 23 1/2%, Spanien 70.—, Türkei 22 1/2%, Argentinier 98 1/2%, 3 Mexikaner 25 1/2%, 6 Mexikaner 98 1/2%, 3% Rupee 63 1/2%, Ottomane 11 1/2%, Rio Tinto 51 1/2%, Southern Pacific 32 1/2%, Chicago Milwaukee 114.—, Denver Pr. 66 1/2%, Michigan Pr. 72.—, Louisville u. Nashv. 76 1/2%, Northern Pacific Pref. 78 1/2%, Union Pacific 51 1/2%, Chinesen —, Michigan —, Erie —, Central Pacific —, Chartered —, Tendenz: träge.

London, 19. Juni. (Südafrikanische Minen.) Debers 27 1/2%, Chartered 8 1/2%, Goldfields 7 1/2%, Randmines 39 1/2%, Eastrand 7 1/2%, Tendenz: träge.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table with columns: Wechsel, Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, Napoleonsd'or. Lists exchange rates for various locations.

Table with columns: Staatspapiere, A. Deutsche. Lists prices for various government securities and German stocks.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists prices for various industrial stocks.

Table with columns: Bergwerks-Aktien. Lists prices for various mining stocks.

Table with columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Lists prices for various transport stocks.

Table with columns: Pfandbriefe, Prioritäts-Obligations, Bank- und Versicherung-Aktien. Lists prices for various bonds and insurance stocks.

Nachbörse. Kreditaktien 215.60, Staatsbahn 144.50, Lombarden 27.60, Disconto-Commandit 180.10. Pariser Anfangscourse. 3% Rente 100.07, Italiener 94.60, Spanien 71.—, Türkei D. 24.90, Belg. Loose 111.90, Banque Ottomane 200.—, Rio Tinto 12.90.

